

# HAMBURGS HÖCHSTES HAUS

im Öztaler Obergurgl

▷ VON BRITTA WILKEN

Er muss schon ein weitblickender Mann gewesen sein, der Martinus Scheiber (1856-1939), der zwischen 1881 und 1883 die kleine Schutzhütte auf das markante Felsköpfl hoch über dem Becken des Gurgler Ferners setzte. Bereits 1898 wurde sie das erste Mal erweitert. Im Tal galt Scheiber als „Revoluzzer“, einer der unausführbar scheinende Projekte verwirklichte. 1889 baute er das Hotel Edelweiß in Obergurgl. Für halb verrückt haben ihn manche gehalten, als er 1908 ein weiteres Hotel (mit 120 Betten) in Vent baute. Er musste jeden Ziegel, jeden Stein mit Pferd und Saumtier und auf Menschenrücken von Sölden über wilde Wege bis Vent tragen lassen.

Wahrscheinlich hat es dem vierten Kind von sieben Geschwistern eines armen Gebirgsbauern niemand an der

Wiege gesungen, dass es einst zum großen Erschließer des Ötztals werden sollte. Denn damals erreichte man diesen Ort nur auf Ziegensteigen und auf Wildwechseln. Zwischen jener Wiege und dem Tag, an dem er auf dem Friedhof in Obergurgl zu Grabe getragen wurde, liegt ein gewaltiges Leben.

## Der „Revoluzzer“

Scheiber wusste genau, in diesen Bergen liegt die Zukunft dieses Tales und seiner Menschen. Daher war die Erschließung dieser Berge von Anfang an sein besonderer Wunsch und ihm galt sein ganzes Leben. Ein priesterlicher Freund jenseits des Grates, der Pfarrer Senn, Mitbegründer des Alpenvereins, hat wahrscheinlich den jungen Mann wiederholt motiviert. Ohne Kran, ohne Motor, ohne Baumaschinen, ohne Baumeister





stand das erste kleine Ramolhaus 1881 auf dem Grat. Vielleicht hat er es sich selbst nicht gedacht, dass er auch noch die Hildesheimer, die Karlsruher, die Fidelitas-, die Vernagt- und die Breslauer Hütte erschließen wird und damit einen Samen legt für jenen Hüttenbereich, der Gletscher und Firne ziert wie Edelsteine eine Königskrone und den Menschen Ruhe und Erholung gönnt. Verbindungswege zu den Hütten, von einer zur anderen, hat er im Schweiße seines Angesichts mit Pickel und Schaufel und treuen Helfern in harter Arbeit errichtet. Er selbst allerdings bekannte, als er diese Hütten alle erschlossen hatte und zurückdachte an die Mühen und den Unverstand, der ihm vielerorts begegnet war: „Was ich da mitgemacht habe, gönne ich keinem Hund nicht, und wenn er mich eben gebissen hätte.“

### Die Sektion Hamburg und die Hütte im Lauf der Zeit

Ursprüngliches Arbeitsgebiet der am 8. November 1875 gegründeten Sektion Hamburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war das Ortlergebiet im heutigen Südtirol. Hier besaß die Sektion zwei Hütten, seit 1884 die kleine Berglhütte und seit 1888 die respektable Schaubachhütte. Beide Hütten fielen dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. 1919 wurden die Südtiroler Gebiete Italien angeschlossen, und die Sektion musste sich nach einem neuen Betätigungsgebiet umsehen.

Das bot sich 1921 mit dem Erwerb des Ramolhauses im Ötztal. Zugute kamen der Sektion dabei die Kenntnisse

ihres damaligen ersten Vorsitzenden Rudolf Richter, einem Bankfachmann. Auch durch die Inflation wurde der Kauf erleichtert. Zwar war das Haus, das baldige bauliche Veränderungen verlangte, eine Belastung für die Zukunft, sein Besitz war für die große alpenferne Sektion trotzdem von lebenswichtiger Bedeutung. Sie bekam wieder eine Heimat im Alpengebiet. Deflation und Wirtschaftskrise drückten in den nächsten Jahren auf die Unternehmungslust – trotzdem vermochte die Sektion aus eigener Kraft eine große Aufgabe durchzuführen: sie baute die Hütte in den Jahren von 1926 bis 1929 um und erweiterte sie ein zweites Mal. Die erforderliche Summe wurde durch erhöhte Beiträge sowie durch eine auf Grund verzinslicher Anteilscheine bei den Mitgliedern aufgebrauchte Anleihe beschafft. Erleichtert wurde die Finanzierung durch die Entschädigung des Reiches für die verlorenen Hütten im Ortlergebiet. Die Leitung der Bauarbeiten 1926 bis 1929 hatte der damalige 1. Hüttenwart, Marinebaurat Paech. Planung und Durchführung der Arbeiten hatte er im Verbund mit dem Architekten Ringler aus Innsbruck in der Hand.

Nach noch mehrmaligen Umbauten ist das Ramolhaus heute ein robustes Haus mit moderner Solar- und Abwasseranlage. 1990 begann die Versorgung der Hütte durch Hubschrauber. 2003 wurde zur Versorgung der Hütte eine hochmoderne Materialseilbahn mit eingeschränktem Personenverkehr fertig gestellt, die die Hütte ständig mit frischen Produkten versorgt, aber auch den Transport von Rucksäcken u.ä. übernehmen kann. 2005 wurden zur Erfüllung von behördlichen Auflagen und zur Erhaltung der Attraktivität der Hütte umfangreiche Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen (Küche, Sanitärbereich, Treppenhaus etc.) durchgeführt, wobei das einmalige Flair der Hütte erhalten blieb.

3006 Meter hoch im reizvollen Ötztal gelegen bietet das Ramolhaus einen idealen Ausgangspunkt.

*Starkes Team auf dem Ramolhaus: Mit viel Erfahrung und großem Engagement kümmern sich Vera, Eva und Alfred im „höchsten Haus Hamburgs“ von Anfang Juli bis Mitte September um ihre Gäste.*





Zwischen 1881 und 1883 wurde das Ramolhaus gebaut, 1889 erstmals erweitert.



## info: Ramolhaus (3006 m)

**GEÖFFNET:** Anfang Juli bis Mitte September  
**ÜBERNACHTUNG:** 28 Betten und 38 Lager, offener Winter-  
raum mit 10 Schlafplätzen  
**HÜTTENWIRT:** Lukas Scheiber, Hotel Edelweiß u. Gurgl,  
A - 6456 Obergurgl, Tel.: 00 43/52 56-  
6223 u. -6224

**STANDORT:** Die Hütte liegt auf 3006 m Höhe auf einem Felskopf an der Ostseite des Ramolkammes.

### ANFAHRT:

▷ Mit dem Auto:

entweder: A 7 bis Füssen - Grenztunnel - Richtung Reutte/  
Fernpass - Imst/Ötz - Ötztal-Bahnhof;

oder: A95 bis Garmisch-Partenkirchen. Dann Mittenwald  
- Telfs - Ötztal Bahnhof. Von dort 55 km über Sölden nach  
Obergurgl.

▷ Mit der Bahn: Ötztal-Bahnhof dann mit dem Bus nach  
Obergurgl (Linienverbindung, 54 km, ca 1,5 Std. Fahrtzeit).  
Für Auskünfte bitte anrufen: Ötztaler Verkehrsgesellschaft,  
Tel.: 00 43/52 54/35 50.

**ZUGANG:** Der Aufstieg von Obergurgl (1927 m) aus zur Hütte  
dauert etwa 3 - 4 Stunden (1100 Höhenmeter, Weg 02). Von  
Obergurgl zunächst südwestwärts über die Ache, dann auf  
einen Geländeabsatz und schließlich auf einem guten Saum-  
weg entlang der Osthänge in mäßiger Steigung talaufwärts.  
Entlang der Wiesenhänge mit ihrer reichen Flora quert man  
zahlreiche Bäche. Zuletzt führt der Weg über Schutthänge  
in einem Rechtsbogen auf eine Felschulter zum Ramolhaus.  
Von Vent über die Ramolalm, vorbei am Spiegelferner und  
über das Ramoljoch etwas länger.

**ÜBERGÄNGE:** nach Vent über das Ramoljoch (3186 m), ca. 3 Std.;  
zur Langtalereckhütte, ca. 2 Std.; zum Hochwildehaus, ca. 1,5  
Std.; zur Martin-Busch-Hütte, ca. 6 Std.

**TOUREN:** Stützpunkt für Gipfelbesteigungen: Großer Ramolkogel  
(3550 m) und Mittlerer Ramolkogel (3518 m), jeweils 2-  
3 Stunden; Nördlicher Ramolkogel (Anichspitze, 3428 m), 2  
Stunden; Spiegelkogel (3426 m) über den NW-Grat, 2-3 Stun-  
den; Schalkkogel (3540 m) über das Firmisanjoch, 3-4 Stun-  
den. Stützpunkt für Touren nach Südtirol: entweder über die  
Karlsruher Hütte und die Seelenkögel in die Zwickauer Hüt-  
te oder über das Hochwildehaus und die Hohe Wilde zur Stet-  
tiner Hütte.

Es bietet sich auch eine „kleine Gurgler Rundtour“ an: von  
Obergurgl über Karlsruher Hütte mit vorherigem Abstecher  
auf den Hangerer (3020 m) und Hochwildehaus mit Bestei-  
gung der Hohen Wilde (3482 m); danach über den Gurgler  
Ferner zum Schalkkogel und Firmisanschneide zum Ramol-  
haus; dort die erwähnten Dreitausender „sammeln“ und dann  
über Anichspitze (3427 m) sowie Lenerkar zurück nach Ober-  
gurgl.

### KARTEN:

- ▷ Alpenvereinskarte 30/1, Ötztaler Alpen/Gurgl, Maßstab  
1:25.000;
- ▷ Kompass-Wanderkarte, Nr. 43, Maßstab 1:50.000;
- ▷ Freitag & Berndt, WK 251, Maßstab 1:50.000;
- ▷ Österreichische Karte, Nr. 172, Maßstab 1:50.000

### WANDERFÜHRER:

Alpenvereinsführer Ötztaler Alpen, Walter Klier, Bergverlag  
Rother, 13. überarbeitete Auflage 2002, ISBN 3-7633-1123-8

GE  
WINN  
SPIEL

### Leckere Snack-Pakete zu gewinnen!

Wie heißt der Hüttenwirt  
der Potsdamer Hütte?

Die Antwort finden Sie in einem  
der Hüttenporträts, die in 2006  
im Panorama präsentiert wurden.

**SEEBERGER**  
Partner des DAV im Bereich Alpenvereinshütten

Schreiben Sie uns die richtige Antwort  
bis 22. Dezember 2006 und gewinnen  
Sie eines von fünf prall gefüllten See-  
berger-Paketen (im Wert von je 50 €).



Einsendungen an die Redaktion DAV Panorama,  
Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München oder per E-mail  
an [dav-panorama@alpenverein.de](mailto:dav-panorama@alpenverein.de), Stichwort „Seeburger“.



Die Bewirtschaftung der Hütte erfolgt über Generationen hinweg durch die Familie Scheiber, den Nachkommen jenes weitblickenden Martinus Scheiber. Die Bewirtschaftung des Ramolhauses beschränkt sich auf die Zeit von etwa Anfang Juli bis Mitte September.

### Berge, Bergtouren und Wandermöglichkeiten

Der Schnalskamm im Ötztal entsendet zwischen Hochwilde und Hinterer Schwärze einen fast 20 Kilometer langen Kamm nach Norden, der an der Karlesspitze ansetzt und in Zwieselstein endet: den Ramolkamm. Das Ramolhaus, übrigens die dritthöchst gelegene Hütte der Ötztaler Alpen, liegt auf einem Felskopf an der Ostseite dieses Kammes. Es ist in dieser Region, der die technische und auch die touristische Überserschließung erspart geblieben ist, die einzige Bergsteigerunterkunft. Zu Recht gilt es als prächtige Aussichtswarte über dem Becken des Gurgler Ferner und seiner Bergumrahmung.

Der Fernblick reicht im Osten bis zum Olperer und Hochfeiler in den Zillertaler Alpen. Nur wenige Plätze in den Ostalpen haben einen solchen Ausblick: von der Terrasse des Ramolhauses kann der Blick auf 22 Gletscher genossen werden; am Horizont Hochwilde und Schalfkogel, tief unten das Becken des Gurgler Ferner – oder das, was die Klimaerwärmung von ihm übrig ließ. Auf diesem Gletscher landete übrigens am 28. Mai 1931 ein Spezialballon. Und mit ihm der Schweizer Wissenschaftler, Physiker und Erfinder Professor Auguste Piccard (1884 – 1962), nachdem er am Tag zuvor eine Höhe von 15.785 Metern erreicht hatte. Das war damals Weltrekord.

Der Weg zur Hütte führt von Obergurgl aus in Richtung Ötztaler Ache. Schon nach 30 Minuten hat man den Ort weit unter sich gelassen und sieht das höchstgelegene Kirchdorf Tirols von seiner schönsten Seite. Weiter geht es langsam ansteigend taleinwärts über die Hochmäder der Gurgler Bauern vorbei an den blühenden Gebirgshängen in Richtung Kuppele Alm. Von der Alm geht es zunächst steil bergan, man ist jetzt knapp vor den beiden Herrenbächen und sieht bereits das Ramolhaus auf einer großen Felsnase thronen. Mit den Bergspitzen rechts und links von ihm ein erhebender Anblick. Nur noch ein Viertel des Weges liegt vor einem, der Schlussanstieg ist noch einmal steil, doch man kann sich auf eine kräftigende Mahlzeit in der Hütte freuen.

Wer über dem Ramolhaus – die Hütte ist ja selbst schon „ein Dreitausender“ – noch die ganz große Höhe sucht, kommt allerdings nicht mehr weit. Nach etwa drei Stun-

den ist die Welt zu Ende, auf dem höchsten Ramolkogel, dem großen, in 3550 Meter Höhe. Das sind 3522 Meter über der Hamburger City – oder Dreedusend-fiehhunnert-tweeuntwintich Meder, wie de Hamburger dat bi uns to hus so sächt!

Unter den Gipfeln, für die das Ramolhaus als Ausgangspunkt in Frage kommt, sind der Große Ramolkogel (3550 m), der Spiegelkogel (3426 m), die Firmisanschneide (3491 m), der Schalfkogel (3540 m) und die Gipfel bis zum Nöderkogel, oberhalb Zwieselsteins besonders zu nennen.

Dank der hohen Lage der Hütte sind die Gipfel relativ rasch zu erreichen und somit ein interessantes Angebot für „Dreitausender-Sammler“.

Die Hochgebirgsschule Obergurgl bietet geführte ein- oder mehrtägige Touren an, die auch über den Hüttenpächter Lukas Scheiber gebucht werden können. Auch die Hamburger Sektion veranstaltet entsprechende Touren und Ausbildungskurse. In der unmittelbaren Umgebung der Hütte wurde ein Klettergarten angelegt, der von einem Hochtourenführer der Sektion noch weiter ausgebaut werden wird. Kurz: das Ramolhaus ist einerseits Ausgangspunkt für Alpinisten und Fernwanderer, aber auch ein großartiger Aussichtspunkt für Wanderer und Touristen, die den schönen, aber langen Weg herauf nicht scheuen.

### So schmecken die Berge

Ganz neu ist die Beteiligung des Ramolhauses an der Kampagne „So schmecken die Berge“. Seit Beginn der Saison

2006 beteiligt sich der Hüttenpächter Lukas Scheiber mit Produkten aus eigener Landwirtschaft. Der DAV hat diese Kampagne 1999 ins Leben gerufen, um den einheimischen Landwirten in den Bergtälern u.a. eine zusätzliche Absatzchance zu bieten. Bei der Produktionsschlacht der europäischen Landwirtschaft hätte die Berglandwirtschaft unter normalen Bedingungen keine reelle Chance, sie müsste vielfach aufgegeben werden. Wenn sie aufgegeben würde, verbuschten viele Flächen, die Vorstellung eines intakten Waldes würde in weiter Ferne verbleiben.

Die ökologische Vielfalt der verschiedenen Höhenstufen ginge verloren, teilweise bestünde eine erhöhte Lawinengefahr. Alpenbesucher, insbesondere engagierte Bergsteiger und -wanderer, sollten dazu beitragen, dass die Berglandwirtschaft erhalten bleibt. Das Ramolhaus wird mit zahlreichen Produkten aus der Landwirtschaft des Hüttenpächters und aus dem Ötztal versorgt. Es ist zur Zeit die einzige über dreitausend Meter gelegene Schutzhütte, die sich an dieser Kampagne beteiligt. ◀



So schmecken die Berge!

Wanderungen, Hochtouren und Bergbesteigungen zum Ramolkogel, zur Firmisanschneide oder zum Schalfkogel stehen zur Wahl.